

## **Gruß zum Sonntag, den 9. August 2020 (1 Kön 19,9a.11-13)**

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Mit einem entschlossenen Außenseiter bekommen wir es in der ersten Lesung an diesem Sonntag zu tun. Wenn Sie ihn mehr kennenlernen wollen, dann lesen Sie – zusätzlich zum Lesungstext (s.o.) im ersten Buch der Könige ab 16,29-34 und die Kapitel 17, 18, und schließlich 19, 9-13a)

Unser Außenseiter ist ein Mann der Tat. Die Opposition gegenüber Mächtigen scheut er nicht. Mit der Kritik an Königin und König nimmt er Verfolgung und Lebensgefahr in Kauf. Sein Mut ist mehr als beeindruckend.

Andererseits, auch mit machtvollen Taten macht er von sich reden:

Er kann Regen herbeirufen nach langer Dürre. Einer Witwe und ihrem Sohn verschafft er regelmäßige Nahrung durch einen Krug, der nicht leer wird. Den Sohn der Witwe ruft er sogar mit einer Totenerweckung neu ins Leben.

Und dann ist da noch ein spektakulär inszenierter Götterwettstreit auf einem Berg. Da entlarvt er die ganze Baalspriesterschaft als Scharlatane. Zuletzt lässt er sich sogar zur Abschachtung dieser Baalspriester hinreißen.

Der Antrieb dieses Außenseiters ist es, den Gott Israels, wenn nötig mit aller Macht, als einzigen, wahren Gott gegen allen Irrglauben und gegen alle Irrgötter durchzusetzen.

Der Mensch, von dem hier die Rede ist, ist der Prophet Elija aus dem 9. Jahrhundert vor Christus.

Die Geschichten über Elija im Buch der Könige entfalten für mich ein großes Maß an Verführung. Wie manche Heldengeschichte zieht sie mich zuerst in ihren Bann. Mut und Entschlossenheit des Elija, der sich auch von den Mächtigen nicht einschüchtern lässt, beeindruckt mich. Die Erzählungen vom Krug, der nicht leer wird und auch die Totenerweckung legen einen Zauber auf ihn. Ich fiebere mit beim Wettstreit auf dem Berg gegen die Baalspiester und amüsiere mich über diesen wortgewaltigen, hämischen entlarvenden Elija. Erst bei der Abschachtung der Baalspriester spüre ich einen inneren Widerstand. Wenn dieser Elija ein wahrer Gottesmann ist, dann stimmt hier was nicht!

Und auch die Bibel erzählt plötzlich so: Nach der Tötung der Baalspriester fällt Elija nicht in Jubel sondern in tiefe Depression. Sein scheinbarer Sieg hat ihn lebensmüde gemacht. Da gab es doch augenscheinlich viele Erfolge, alle erreicht im Namen „Jahwes“??? Doch Resignation umgreift Elija.

Elija wird erfahren und lernen, dass „Ausrottung“, Aggression und Intoleranz nicht das Markenzeichen des biblischen Ich-bin-da-Gottes sind.

Als Lebensmüdigkeit ihn umgreift, ist es ein Bote „Jahwes“, der kommen muss, um Elija zu stärken und auf den rechten Weg zu schicken. Und als Elija wirklich aufbricht, ist das der erste Schritt, das Wesen des Ich-bin-da wirklich zu erkennen.

Zusammen mit Elija stehe ich/stehen wir in der ersten Lesung nun am Gottesberg Horeb. Mit ihm verkriechen wir uns in der Höhle, als müssten er und wir und alle Überzeugungen neu geboren werden. Mit ihm hören wir den Ruf Gottes „Komm heraus!“ und wollen nicht entweichen.

Und dann kommt die sanfteste, zarteste und darin zugleich machtvollste Begegnung mit Gott. Nicht im Sturm und nicht im Feuer, nicht im Erdbeben und nicht im Donnerschlag sondern im sanften, leisen Säuseln, da ist Gott.

Wie muss es Gotteskämpfern wie Elija gehen, wenn sie begreifen, dass nicht in aller Macht sondern in der sanften Berührung das Wesen des Ich-bin-da erkannt werden kann.

Mir selbst hat diese unendlich sanfte Weise unseres Gottes an vielen Stellen meines Lebens Mut gemacht, Angst genommen, Kraft und Stärke gegeben.

Ich wünsche uns einen frohen Sonntag

*Barbara Krause*